

Unsere Gegner [Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **8 (1898)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6.

8. Jahrgang.

Juni 1898.

Inhalt: Unsere Gegner (Schluß). — Die Bleichsucht (Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Das neue Purg. végétal; Gehirnhautentzündung; Convulsionen; Stinknase; Gehirnhautentzündung, Lungenblutungen; Trockene Hämorrhoiden, Gelbsucht, nervöse Krämpfe; Werth der Umschläge, Gebärmutterentzündung.

Unsere Gegner.

(Schluß)

Es genügt, daß diese Aehnlichkeit die unerläßliche Bedingung und Voraussetzung der Heilung ist, daß, wenn eine konkrete, spezifisch-idiopathische Uebereinstimmung zwischen Arzneiwirkung und Krankheitsymptomen nach Wirkungskreis und Wirkungsart obwaltet die Krankheit unterliegt und verschwindet. —

Wenn wir oben die Forderung aufgestellt haben, daß zum Belege der Richtigkeit des therapeutischen Prinzips der Nachweis geführt werde, daß dasselbe durch die Erfahrung bestätigt wird, so glaubt das homöopathische System diesen Beweis erbracht zu haben. Und in der That, wenn in Tausenden von Krankheitsfällen der gleiche Erfolg konstatirt werden kann, wenn z. B. Chinarinde, die bei einem gesunden Menschen krankhafte Zustände erzeugt, welche mit den bei einem an Wechsel- fieber Leidenden auftretenden Symptomen eine auffallende Aehnlichkeit zeigen, von diesem als Arznei genommen ihn vom Wechsel- fieber befreit, so wird zugegeben werden müssen, daß

darin eine unzweideutige Wirkung der Arznei zu sehen ist; wenn unzählige Male nux vomica, welche beim Gesunden Erbrechen hervorbringt, bei dem an diesem Uebel Leidenden die Krankheit leicht und schnell beseitigt, wenn dieselben Wirkungen bei allen in dem homöopathischen Arzneischatz aufgenommenen Heilmitteln sich immer und immer wieder bestätigen, so wird nur eine unüberwindliche Voreingenommenheit sich gegen die Richtigkeit des Similia similibus verschließen können; aber leider:

„Es führet uns am Gängelbände

Ein ganzes Heer von Vorurtheilen.“ (Seume.)

Keine andere Methode hat ein so objektives und konstantes Gesetz zur Unterlage wie diese; nicht mit Unrecht bezeichnet daher die Homöopathie dasselbe als Naturgesetz; quod erat demonstrandum.

Die **Elektro-Homöopathie** ist die letzte Entwicklungsstufe der Homöopathie.¹⁾ —

¹⁾ Anmerkung. Wir sprechen hier nur von dem System Sauter, da unsere Mittel mit denen Mattei's nur den Namen gemein haben.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß das System nun für alle Zeiten abgeschlossen ist; es ist das einfach in dem Sinne zu nehmen, daß im gegenwärtigen Stadium des medizinischen Wissens ein weiterer, wesentlicher Fortschritt für die jetzige Zeit und wahrscheinlich auch für die nächste Zukunft, nicht zu erwarten ist. Das Warum wird in Folgendem zu begründen der Versuch gemacht werden. —

Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß die Wissenschaft sich bislang vergebens bemüht hat, einen positiven Urgrund der im Lebensprozesse der organisirten Wesen sich abspielenden Vorgänge auszufinden. Leben ist Thätigkeit, stete Bewegung; das ist auch den Sinnen wahrnehmbar. Das Prinzip desselben, das *primum movens* entzieht sich allen Beobachtungen. Die neue Wissenschaft nimmt als Ursache desselben eine Urkraft an, von deren eigentlichem Wesen wir freilich, ebenso wie von allen Imponderabilien, außerordentlich wenig zu erfahren im Stande gewesen sind, von deren Präsenz jedoch in allen Lebewesen wir durch die hervorragenden Entdeckungen und Forschungen etwa seit der Mitte unseres Jahrhunderts vollgiltige Beweise haben und beständig, man möchte sagen täglich, neue Beweise zu erhalten Gelegenheit haben. Das ist die Elektrizität. Man ist sich dabei vollkommen bewußt, daß man es mit einer Hypothese zu thun hat, aber diese Hypothese ist doch nicht etwas einfach aus der Luft Begriffenes, sondern sie hat eine sehr positive Unterlage in den zahllosen, sehr wohl wahrnehmbaren Thatsachen, die auf ihre Aktion, und zwar nur auf diese, zurückgeführt werden können. Wir können unmöglich hier auf alle diese Erscheinungen auch nur oberflächlich eingehen. Wir weisen nur auf einen Punkt hin, der die Sache am klarsten zu illustriren geeignet scheint, nämlich auf die Thätigkeit der Nerven in den

organisirten Wesen. Alle lebenden Wesen sind bekanntlich mit einem vollständig ausgebildeten Nervensystem ausgestattet, von dem nach neueren Forschungen alles Empfinden, Denken und Bewegen abhängig ist. (s. Du Bois-Reymond.) Die einzelnen Nerven, die sich durch den ganzen Körper bis in seine Extremitäten erstrecken, laufen in einer Centralstätte zusammen, der die Oberleitung zuertheilt ist. In ihnen kreist, erzeugt von eben in ihnen selbst befindlichen elektrischen Molekülen ein beständiger elektrischer Strom (der sogenannte Nervenstrom), als Träger und Vermittler aller sinnlichen und geistigen Thätigkeit, der erst mit dem Tode aufhört. — Wenn nun, ausgehend von diesen über allen Zweifel festgestellten Vorgängen, deren genauere Kenntniß wir freilich erst der Gegenwart verdanken, die Elektro-Homöopathie weiter schließend, als ihr Grundprinzip den Satz aufstellt, daß der Urgrund aller und jeder organischen Thätigkeit, bewußten oder unbewußten, normalen oder anormalen, in dieser Urkraft, der Elektrizität zu suchen ist, so wird man einräumen müssen, daß dasselbe, wenn auch kein handgreiflicher Beweis dafür erbracht werden kann, doch einer positiven Unterlage keineswegs entbehrt; woraus sie denn die Berechtigung ableitet, darauf das ihr eigenthümliche Heilverfahren, das in ihrem Namen angedeutet ist, zu begründen. — Gesundheit ist nun der normale physiologische Zustand des Organismus, in welchem das polare Spiel der Elektrizität in gesetzmäßigem Verlaufe verharret, Krankheit jedwede Störung dieses Zustandes. Zweck des Heilverfahrens kann also nur sein, den Körper in seinen natürlichen Zustand zurückzuführen. Dazu ist unbedingt erforderlich, daß die Heilmittel geeignet sind, in Wechselwirkung mit den in den gesunden sowohl, wie in den krankhaften Organen, thätigen elektrischen Fluida und Strö-

mungen zu treten; die zur Einführung in den Körper bestimmten medikamentösen Stoffe müssen sich also im Besitze solcher elektrischen Eigenschaften befinden. Da dies nun wiederum bei den auf dem gewöhnlichen Wege, dem mechanischen und chemischen, zubereiteten Arzneien nicht erreicht werden kann, so hat die Elektro-Homöopathie zu ihrer Hilfe jene Urkraft selbst herbeigerufen, um, vermöge des natürlichen Prozesses der Gährung, die vegetabilischen Substanzen in einen Zustand zu bringen, in dem einerseits die kurativen Eigenschaften derselben in verfeinerter Gestalt erhalten bleiben und andererseits die ihnen innewohnenden elektrischen Eigenschaften zur vollständigen Entwicklung gelangen. Daß dies eine Potenzirung der Heilkraft der Arzneimittel ist, liegt auf der Hand. Und darin besteht der Fortschritt des neuen Systems. Der ganz überraschende Erfolg bei dem Gebrauch der auf diese Weise hergestellten Heilmittel hat dem genialen Gedanken des Erfinders das Siegel der Wahrheit aufgedrückt!

Und dennoch sträubt sich die gewöhnliche Homöopathie diesen Fortschritt anzuerkennen. Sie wirft dem neuen System Abtrünnigkeit von der Hahnemann'schen Lehre vor, ein Aufgeben der Grundprinzipien derselben. Ist dieser Vorwurf gerechtfertigt? Wir glauben, nein.

Die Elektro-Homöopathen stehen ganz auf dem Boden der Lehre des Meisters, fast genau so wie die heutigen — aufgeklärten — Nachfolger desselben, und besitzen gerade dasselbe Recht sich Homöopathen zu nennen wie diese. Was ist von der ursprünglichen Lehre Hahnemanns heute noch stehen geblieben? Wo sind die Jünger, die heute noch die reine Lehre des Gründers verkünden und in der Praxis bestätigen? Ziehen wir die Veränderungen in Betracht, welche sie, im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung, seit Jahren erlitten, so ge-

langen wir zu dem Ergebnis, daß, mit Ausnahme des Grundprinzips, d. h. des Ähnlichkeitsgesetzes, der Arzneiprüfung an Gesunden, der Einfachheit und der kleinen Gaben, so ziemlich Alles andere, was sonst noch vom Meister als Lehrsatz, mehr oder weniger unveränderlich, aufgestellt worden, längst von seinen Nachfolgern widerlegt, als unrichtig erkannt und aufgegeben ist; und zu diesen letzteren zählen sich auch die Elektro-Homöopathen. — Wir erinnern nur an die Psoratheorie, eine humoralpathologische Abnormität, an die sogenannte homöopathische Verschlimmerung, wonach das Arzneimittel eine stärkere Krankheit als die ursprüngliche hervorrufen sollte, ferner an die Potenziethorie, die Annahme einer Steigerung der Wirkung durch Verdünnung, was von einem bekannten Lehrer der Homöopathie als an Unsinn streifend bezeichnet worden ist, an die Leugnung der Naturheilkraft und manches Andere. Der Meister selbst war entfernt davon, an der Unveränderlichkeit seiner Lehrsätze für alle Ewigkeit eigensinnig festzuhalten. Als Dr. Agidi, Leibarzt der Prinzessin Friederich von Preußen, ihm einen Bericht über 233 glückliche Kuren übersandte, die er durch Verabreichung der Arzneien im Wechsel erzielt hatte, erklärte er sich sogleich (s. seinen Brief vom 15. Mai 1833) zu Gunsten dieser doch sehr wesentlichen Modifikation seines Systems, und wenn seine diesfallige Erklärung in der fünften Ausgabe seines Organon in der That nicht erschien, so war das nicht seine Schuld, sondern fällt seinen übereifrigen Jüngern zur Last. Es wird ja immer Leute geben, die königlicher sind als der König. Habeant sibi. Sollten wirklich noch Homöopathen sich vorfinden, denen die Reinheit der Lehre über Alles geht, ohne alle Rücksicht darauf, daß die eigene Schule über eine Menge Sonderbarkeiten und offenerer Irrthümer derselben

längst den Stab gebrochen hat, so würde nicht bloß die Elektro-Homöopathie vor ihrem Richtersthule keine Gnade finden, sondern gewiß die Mehrzahl der heutigen Homöopathen, Lehrer sowohl als Praktikanten, dem Schicksale nicht entgehen, als Abtrünnige zu gelten. Man kann die größte Hochachtung für eine Doktrin und die höchste Verehrung für den Meister haben, aber man braucht nicht gerade einen Fetischdienst daraus zu machen. Einer der hauptsächlichsten Einwände Seitens der gewöhnlichen Homöopathie gegen die Elektro-Homöopathie besteht darin, daß die letztere mit komplexen Mitteln operirt, was mit den Grundsätzen der Lehre in Widerspruch stehen soll. Die Thatfache ist ja unzweifelhaft: aber ob das Prinzip der Einfachheit richtig ist, das ist die Frage. Die Elektro-Homöopathie verneint die Frage entschieden. Sie beruft sich darauf, daß es sehr wenige einfache Krankheiten giebt, wenn überhaupt solche angenommen werden können, die der Verabreichung eines einfachen Mittels weichen. Die allgemeine Natur der Krankheiten ist eine komplexe, ihre Symptome mannigfaltige, obschon verschiedenartige; es erscheint daher einerseits rationeller, andererseits praktisch sicherer und schneller wirkend, dieselben mit komplexen, aus verwandten Heilsubstanzen bestehenden Arzneimitteln zu bekämpfen, welche gleichzeitig alle Haupt- und Nebensymptome decken.

Wozu der langwierige und jedenfalls unvollständige Prozeß des Abwechselns zweier Mittel, wie es doch heute unter den Homöopathen als erlaubt gilt und gewöhnlich ist, wenn die Möglichkeit da ist, der Krankheit mit einem Schlage den Garaus zu machen durch reichhaltige Mittel, die obwohl aus verschiedenen, aber zugleich verwandten Heilstoffen zusammengesetzt, durch den Gährungsprozeß auf natürlichem Wege so innig mit einander verschmolzen sind, daß sie

eine spezifische Einheit bilden? Der Heilkraft der Natur wird hierdurch nur Vorschub geleistet, indem sie in die Lage versetzt wird, aus mehreren geeigneten Substanzen sich leichter dasjenige zu assimiliren, was ihr zur Heilung dienlich ist. Durch ihre elektrische Qualität wird ihre Einwirkung auf die Krankheit noch besonders erleichtert und erhöht.

Anderer Einwände gegen das elektro-homöopathische System können wir füglich übergehen; es wird sich später noch Gelegenheit finden, auf Einzelheiten näher einzugehen. Es genügt uns, hier in gedrängter Kürze den Nachweis geführt zu haben, daß, wenn unsere Methode mit der ursprünglichen homöopathischen auch in vielen und sogar in von jener als wesentlich angenommenen Punkten nicht übereinstimmt, und den Anspruch erhebt jene vervollständigt und vervollkommenet zu haben, dennoch auf dem Grundpfeiler der Lehre des gemeinsamen Meisters ruht, trotz der gegentheiligen Behauptungen unserer Gegner und deren gehässigen Anfeindungen.

Wenn die Allopathie uns, sowohl als die Homöopathie, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, so finden wir das gewissermaßen erklärlich. Sie vertheidigt ihren tausendjährigen Besitzstand mit allen ihren Privilegien und sonstigen Benefizien. Als offiziell anerkannte Doktrin sucht sie ihre Gegner von aller öffentlichen Wirksamkeit fern zu halten. Indem sie dieselben in den Augen der Regierung herabsetzt, verdächtigt und lächerlich zu machen bestrebt, ihre Grundsätze als unwissenschaftliche, und ihre praktischen Erfolge als unbedeutende und zweifelhafte darstellt, weiß sie es zu hintertreiben, daß ihnen Lehrstühle auf den Universitäten eingeräumt werden. Aber sie weiß auch nur zu gut, daß, sobald die schirmende Hand des Staates sich von ihr zurückzieht, mit ihrer Macht und ihrem Ansehen auch ihr therapeutisches System als längst nicht mehr zeit-

gemäßes in Staub zerfällt. Es wird zu einer historischen Erinnerung zusammenschrumpfen und die kommende Generation wird sich mit Erstaunen fragen, wie es überhaupt eine so dominierende Stellung einnehmen konnte.— Wenn aber die gewöhnliche Homöopathie ihre Schwester in Hahnemann mit ihrem Haffe verfolgt, so ist das weniger begreiflich, da sie sich in ihr eigenes Fleisch schneidet. Einmal verblichene Vorbeeren grünen nicht wieder. Ein kurzer aber gewissenhafter Versuch würde ihr unfehlbar die Ueberzeugung bringen, daß sie mit ihren unzureichenden, nach alter Methode zubereiteten Mitteln, nicht erfolgreich gegen den mächtigen Heilapparat des Schwester-systems ankämpfen kann, und daß die Zukunft der Medizin unrettbar der Elektro-Homöopathie gehört, bis auch diese dereinst von einem noch besseren Heilverfahren verdrängt sein wird. Daß dem wirklich so ist, bezeugt die offenkundige Thatsache, daß gerade unter den homöopathischen Ärzten die Elektro-Homöopathie am meisten und am ehesten Anklang gefunden hat, und daß noch keiner von ihnen, nachdem er einmal in seiner Praxis, Dank der Vorzüglichkeit der Sternmittel, den durchschlagendsten Erfolg erzielt hatte, zu den einfachen homöopathischen Arzneien zurückgekehrt ist. Wäre es da nicht an der Zeit, nicht klüger und lohnender, vereint gegen den gemeinsamen Feind vorzugehen, statt in nutzloser Fehde seine Kräfte zu vergeuden, um zuletzt nach aussichtslosem Kampfe die Waffen zu strecken?

Das Pikante bei der leider so erbitterten Fehde ist, daß diejenigen, die sich einst als die eifrigsten Vertheidiger des Liberalismus im Streite mit der herrschenden Medizin zeigten, sich jetzt nicht geniren, mit denselben Vorwürfen und Schmähreden gegen die Elektro-Homöopathie vorzugehen, die ihnen damals von den Allopathen ins Gesicht geschleudert wurden. *Tempora mutantur et nos mutamur in illis!!* —

Die Bleichsucht (Chlorosis).

Ihr Wesen, ihre Ursachen und ihre Behandlung
(Dr. Imfeld).

(Schluß)

Es bleibt uns nun zum Schlusse noch übrig über die eigentliche medizinische Behandlung der Bleichsucht zu sprechen, das heißt über die Behandlung mit Arzneimitteln.

Wenn wir bei dieser Veranlassung einen Vergleich ziehen zwischen den allopathischen und unseren elektro-homöopathischen Mitteln, so werden wir leicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß unseren Mitteln weitaus der Vorzug zuzusprechen ist.

Die von der Allopathie zur Behandlung der Chlorose am meisten und gewöhnlichsten angewandten Mittel, sind Eisenpräparate. Von der Erfahrung ausgehend, daß im chlorotischen Blute eine Verminderung seines Eisengehaltes stattfindet, hat man allerdings den logischen Schluß gezogen, daß die Krankheit dadurch am Leichtesten zu heilen sei, daß man dem Blute Eisen zuführe. Somit ist Eisen als das souveräne Heilmittel der Chlorose proklamirt worden; gegen diese prinzipielle Auffassung der Sache hätten wir im Grunde nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Art und Weise durch welche gesucht wird dem Organismus das ihm fehlende Eisen wieder zuzuführen und einzuverleiben. Die berühmtesten Lehrer der allopathischen Schule haben stets, namentlich aber 50—20 Jahren vor der gegenwärtigen Zeitperiode gelehrt, das Eisen müsse, um recht wirksam zu sein, den Bleichfüchtigen in großen und energischen Dosen verabreicht werden. Von Niemeyer, einer der ersten Kliniker der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, hat immer gelehrt man könne durch Eisen die Chlorose heilen wenn man von demselben große Dosen gebe; so sagt er z. B. wörtlich in